Holzköpfe für das Volk

STEPHAN BALKENHOL EINER DER POPULÄRSTEN BILDHAUER DEUTSCHLANDS

Florian Weiland-Pollerberg

Stephan Balkenhol: „Kugelmenschen" (Frau und Mann), 2012
(Courtesy: Mai 36 Galerie, Zürich/Foto: Samuel Mizrachi)

Stephan Balkenhol: „Frau im Kostüm", 2013 (Leihgabe Privatsammlung Hamburg/ Foto: Hans Preuss)

Seine Skulpturen im öffentlichen Raum sind nicht unumstritten. Die künstlerische Leitung der documenta fühle sich von Stephan Balkenhols Figur regelrecht „bedroht". „Es stört erheblich", brachte der Geschäftsführer der documenta seine Empörung zum Ausdruck und offenbarte damit ein fragwürdiges Kunstverständnis. Die katholische Kirche hatte einen Monat vor Beginn der 13. documenta eine Figur des Bildhauers auf dem Turm der Sankt-Elisabeth-Kirche in Kassel aufgestellt. Ein Mann mit ausgebreiteten Armen, als wolle er Gott und die Welt umarmen. Ein Blickfang, der nicht zu übersehen war. Und gerade dieser Umstand erregte den Unmut der documenta-Verantwortlichen. Denn Balkenhols Skulptur war, auch wenn, beabsichtigt oder nicht, ein anderer Eindruck erweckt wurde, kein offizieller Beitrag zur documenta. Ein heftiger Streit war entflammt. Balkenhol lehnte es ab, seine Skulptur zu entfernen. Er sah „die Freiheit der Kunst bedroht" und merkte an, dass er es ausgesprochen bedenklich fände, „wenn eine Institution wie die documenta sagt, was Kunst ist und was man machen darf und was nicht." Es könne nicht sein, „dass während der documenta alle anderen Künstler aufhören müssen zu arbeiten".

Es war nicht das erste Mal, das Stephan Balkenhols Skulpturen im öffentlichen Raum zu heftigen Kontroversen führten. Dabei kommen seine Figuren in der Regel ausgesprochen harmlos daher, haben nichts Provozierendes an sich. Wie sein Entwurf für das Einheitsdenkmal auf dem Berliner Schlossplatz. Balkenhol plante einen riesigen, demütig knienden Mann. Sein Entwurf wurde unter vielen Hundert Einreichungen lange Zeit als Favorit gehandelt und letztlich doch abgelehnt. Vielleicht war die Botschaft einfach zu plump. Die Figur soll jetzt in Bielefeld aufgestellt werden. Für Leipzig realisierte Balkenhol ein Denkmal für Richard Wagner. Der junge Komponist steht etwas ungelenk und steif – ein typisches Moment bei Balkenhol – auf seinem Sockel. Die Skulptur gewinnt ihren Reiz einzig aus der gewaltigen schwarzen Silhouette, die sich wie ein düster drohender, überlebensgroßer Schatten hinter ihr erhebt. Balkenhol sieht darin den Schatten des Wagner-Mythos und zielt auf eine metaphorische Erhöhung, die, wenig subtil, an die dunklen Seiten Wagners, der ein erklärter Antisemit war und dessen Werk von den Nationalsozialisten vereinnahmt wurde, erinnert. Gleichwohl ein Denkmal ohne großes Pathos.

1957 im hessischen Fritzlar geboren, wuchs Stephan Balkenhol in der Nähe von Kassel auf. Als Student von Ulrich Rückriem an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg experimentierte er zunächst mit einer minimalistischen Formensprache, bevor er sich konsequent der figurativen Skulptur verschrieb. Nach zwei Stipendien erhält Balkenhol einen Lehrauftrag an der Hamburger Kunsthochschule. An der Frankfurter Städelschule lehrt der Bildhauer im Anschluss bis 1991. Seit 1992 hat Balkenhol eine Professur an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe. Er lebt und arbeitet in Karlsruhe und unterhält Ateliers in Berlin und im lothringischen Meisenthal.

Balkenhol bevorzugtes Arbeitsmaterial ist Holz. In den letzten Jahren sind zwar auch einige Großplastiken aus Bronze entstanden, doch farbig gefasste, schroffe Holzskulpturen sind und bleiben Balkenhols Markenzeichen. Holz ist ein leicht zu bearbeitendes Material. Balkenhol verwendet vor allem weiche Holzarten wie Pappel oder Wawaholz. Grob behauene, kantige Oberflächen zeichnen seine Figuren aus. Ihr Wiedererkennungseffekt ist groß. Der Entstehungsprozess der Kunstwerke ist stets nachvollziehbar. Nicht nur die Werkzeugspuren, auch Ast-Ansätze, Schrunden, Splitter, Risse und die Maserung bleiben sichtbar. Die starren Skulpturen bekommen dadurch eine fast schon expressive Note. Jede Figur wird aus einem einzigen Baumstamm herausgearbeitet. Der untere Teil des Stammes bleibt in der Regel erhalten und dient als Sockel. Die Skulpturen fertigt der Künstler eigenhändig an. Er arbeitet schnell – bis zu hundert Skulpturen im Jahr – und

han Balkenhol: „Großer Kopf mit Figur", 2010 (Courtesy: Mai 36 Galerie, Zürich/Foto: Samuel Mizrachi)

ohne Assistenten. Balkenhol möchte den Produktionsprozess von Anfang bis Ende selbst in der Hand behalten.

Mit Vorliebe schafft Balkenhol, der auch ein exzellenter Zeichner ist, Tiere und anonyme Figuren, Männer, Frauen, die nichts von sich preisgeben, nichts erzählen und nichts präsentieren. Scheinbar emotionslos blicken Balkenhols Figuren ins Leere. Die Gesichter zeigen keinerlei Ausdruck. Die Skulpturen sind seltsam distanziert und damit rätselhaft – und gerade das macht ihren besonderen Reiz aus. In der gewollten Einfachheit und Schlichtheit liegt Balkenhols Erfolgsrezept. Seine überaus gelassen, ja gleichgültig wirkenden Figuren trotzen der Hektik der Zeit. „Meine Skulpturen", hat Balkenhol einmal gesagt, „erzählen keine Geschichten. In ihnen versteckt sich etwas Geheimnisvolles. Es ist nicht meine Aufgabe, es zu enthüllen, sondern die des Zuschauers, es zu entdecken." Der indifferente, leer wirkende Gesichtsausdruck seiner Figuren „lasse den Betrachtern viele Möglichkeiten" offen. Und gerade dadurch entstehe „eine Lebendigkeit".

Da man „normalerweise keinen nackten Menschen begegnet" (Balkenhol), tragen seine Holzmänner zumeist schwarze Hosen und weiße Oberhemden, die Frauen einfach geschnittene Kleider. Es handelt sich um Alltagskleidung, die deutlich macht, dass seine Figuren Menschen wie Du und ich sind. Balkenhol hat einen sofort wiedererkennbaren Archetypus geschaffen, ein Grundmuster, das er vielfältig variiert, indem er seine Figuren einzeln oder in Gruppen aufstellt. Gekonnt spielt der Künstler zudem mit den Größenverhältnissen seiner Figuren. Erinnern die kleinen an Spielzeugfiguren, bekommen seine Großskulpturen etwas Monumentales. Seine Wagner-Figur ist mit 1,70 Meter lebensgroß – der übermächtige Schatten verdeckt sie, nähert man sich dem Denkmal von der Rückseite, vollständig. Balkenhols bisher größte Skulptur, ein sechs Meter hoher Männertor-

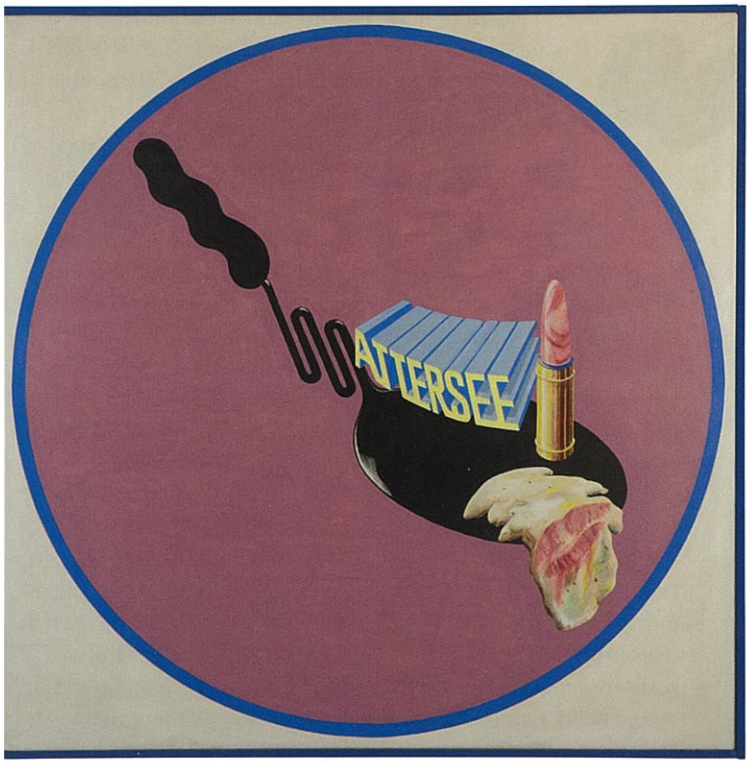
Stephan Balkenhol: „Ringer" (Holzschnitt), 2013 (Courtesy: Johnen Galerie, Berlin/ Foto: Gunter Lepkowski)

so aus Zedernholz, steht seit 2009 im Caesarforum in Rom. Sein Titel „Sempre più" („Immer mehr") soll auf die Verschwendungssucht des Römischen Reichs hinweisen.

Skulpturen des Künstlers sind in vielen Städten im öffentlichen Raum zu sehen. Ob in Karlsruhe oder Bremen, Salzburg oder Amiens. In Hamburg sind die Figuren des deutschen Bildhauers allgegenwärtig. Vier Männerskulpturen, jede davon neun Tonnen schwer und auf einer Schwimmboje befestigt, schwimmen auf der Alster, eine große Giraffe steht vor Hagenbecks Tierpark und ein Bronzenes Figurenpaar vor der Zentralbibliothek. Balkenhol fühlt sich der Hansestadt, in der er studierte und zu seinem eigenen Stil fand, bis heute eng verbunden. Ein vor allem bei Touristen beliebter Hingucker ist auch der 5,70 Meter große Mann, der auf einer Mauer balanciert, und den Balkenhol 2009 für das Verlagshaus, dem Axel-Springer-Haus in Berlin, schuf. Das Kunstwerk, das von elf originalen Teilen der Berliner Mauer umrahmt wird, soll die Kraft von Freiheit und Selbstbestimmung symbolisieren.

Balkenhols Skulpturen im öffentlichen Raum sind gewollt schlicht gehalten und zeigen – sein Wagner-Denkmal ist eine absolute Ausnahme – keine bestimmten Personen. Das führe, wie Balkenhol einräumt, zu einer gewissen Verunsicherung des Betrachters. Der Künstler hinterfragt damit die Tradition des klassischen Denkmals. Er zeigt keine Herrscher, Philosophen oder Helden, sondern ganz normale Menschen. In diesem Sinne sind seine Figuren banal – aber gerade diese Alltäglichkeit macht vielleicht das Erfolgsgeheimnis und die große Beliebtheit des Künstlers aus.

Stephan Balkenhol. Bis 24. August 2014, Kunstmuseum Ravensburg, Burgstr. 9, 88212 Ravensburg, www.kunstmuseum-ravensburg.de



it Sonderkatalog
hristian Ludwig Attersee
ie geküsste Frühlingsmayonnaise, 1966

Hirst
Meese
Hodler
Beckmann
Hildebrandt
Segantini
Attersee
Heckel
Amiet

Online Auktion
Moderne und
Zeitgenössische Kunst

Red Tree
Auction

Preview: 07.06.2014
Auktion: 08.06 – 29.06.2
www.redtree-auction.co